

Grundlage für die Ausführungen sind vor allem Briefe, Tagebücher und Reisebeschreibungen aus der Familie Wendt. Eine vielversprechende historische Quelle, wie die zahlreichen Zitate zeigen. Doch leider bleibt der Autor auf der rein deskriptiven Ebene stecken und verzichtet auf jegliche historische Einordnung der Quellen. Schade eigentlich, denn das Material ist eine hervorragende Grundlage für Fragen nach den Frauen und Männern des Bürgertums in geschlechtergeschichtlicher Perspektive, für Erkenntnisse auf dem Gebiet der Missionsgeschichte oder für einen weiteren Baustein auf dem Weg zu einem differenzierten Bild der Pfarrfrau des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Besser wäre es gewesen, eine Sammlung der Dokumente kurz kommentiert herauszugeben. So hätte die Leserschaft noch einen quasi „romanhaften“ Genuss bei der Lektüre entwickeln können und ambitionierte Historiker und Historikerinnen hätten die Quellenzusammenstellung für die historische Forschung nutzen können.

Kerstin Stockhecke

*Geschichte Schaumburger Frauen*, hg.v. der Schaumburger Landschaft, Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2000, 255 S.

Frauenleben in der Region Schaumburg, präsentiert anhand von 22 Frauenportraits. Da finden sich die bekannten und prominenten Frauen wie die Fürstin Juliane zu Schaumburg-Lippe, Lulu von Strauß und Torney oder Malwida von Meysenbug neben den unbekannteren Frauen wie der Amerikaauswanderin Wilhelmine Withäger, der bürgerlichen Hausfrau Clothilde Seegers oder der Hebamme Emma Lipka. Für den kirchengeschichtlichen Themenbereich stehen zwei Frauen: Armgard von Reden und Emilie Loose. Armgard von Reden war Äbtissin des Stiftes Fischbeck. Zwischen 1420 und 1425 geboren, hatte sie schon eine lange Sozialisation im Kloster hinter sich, als sie 1452 Äbtissin des Augustinerinnenklosters wurde. Unter ihrem strengen Regiment verließ sie dem Kloster wieder ein diszipliniertes Leben, das sich mit einer Ausweitung des Besitzes, einer enormen Vergrößerung der Hausgemeinschaft und einem weitreichend guten Ruf des Klosters auszahlte. Mit Emilie Loose wird ein anderer Blick auf die stereotype Vorstellung von der Pfarrfrau als demütige, treue Gehilfin ihres Ehemannes geworfen. 1872 in eine von der Erweckungsbewegung geprägte Bielefelder Fabrikantenfamilie geboren, heiratete sie mit 21 Jahren den Pfarrer Conrad Loose. Schon in Celle, wo ihr Ehemann eine Pfarrstelle inne hatte, war Emilie Loose Mitbegründerin des dortigen Ortsverbandes des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes – ein selbstständiges und selbsttätiges Engagement, das sie nicht mehr los lassen sollte. Auch in ihrer neuen Umgebung, in Eisbergen bei Rinteln, war Emilie Loose wieder führend bei der Gründung eines Ortsverbandes des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes.

Die älteste der hier vorgestellten Frauen ist eben jene Äbtissin Armgard von Reden, die jüngste wurde im Jahr 1920 geboren. Nicht nur zeitlich, auch thematisch umfasst diese Veröffentlichung ein breit gefächertes Spektrum weiblicher Lebensbereiche. In sieben Kapiteln, quer durch die unterschiedlichsten Gesellschaftsformen und verschiedensten Bevölkerungsgruppen, werden Lebens- und Handlungsräume von Frauen dargestellt: „Frauenarbeit“, „Zur sozialen und rechtlichen Situation von Frauen“, „Frauen und Kirche“, „Bildung von und für Frauen“, „Frauen und politisches Leben“, „Frauen im Kulturleben“ und „Frauen gegen den Strom“. Jedes dieser Kapitel wird kurz und prägnant eingeleitet. Hervorragend gelungen ist vor allem die Gesamteinleitung zu der Veröffentlichung. Die beiden Autorinnen haben einen ansprechenden Parforceritt durch die Entwicklung der Frauen- und Geschlechtergeschichte gewagt. Allerdings wäre bei allen einleitenden Kapiteln ein umfangreiches Literaturverzeichnis sinnvoll gewesen. Schließlich basieren die Ausführungen auf einer Fülle von Forschungsliteratur. Warum also wird diese nicht benannt – und sei es nur als willkommene Unterstützung für all diejenigen, die auch einmal ein ähnliches Projekt in Angriff nehmen möchten, um einen Blick auf die Frauengeschichte ihrer Region zu werfen?

Der Ansatz, sich mit biografischen Portraits der Frauengeschichte einer Region zu nähern, ist zwar nicht neu, aber immer wieder lohnenswert. Schließlich ist es schwer genug, geeignete Quellen zu finden, um zu dokumentieren, wie Frauen vor Ort lebten und arbeiteten. Außerdem haben die 13 Autorinnen und der eine Autor entschieden dazu beigetragen, die immer noch wenig beachtete Geschichte der Frauen in Kleinstädten und in der ländlichen Gesellschaft zu beleuchten. Entstanden ist ein Buch, in dem weder Lesbarkeit noch Wissenschaftlichkeit zu kurz kommen und Geschichte so aufbereitet ist, dass sie (hoffentlich) bei einer breiten Leserschaft Interesse findet.

Kerstin Stockhecke

*Karl Hengst/Michael Schmitt (Hg.), Lob der brüderlichen Eintracht. Die Kalandsbruderschaften in Westfalen. Festschrift aus Anlass des 650jährigen Bestehens der Kalandsbruderschaft in Neuenheerse (Veröffentlichungen zur Geschichte der mitteldeutschen Kirchenprovinz, Bd. 17), Bonifatius Verlag, Paderborn 2000, 192 S., 41 Abb.*

Der Kaland in Neuenheerse hat als einziger der mittelalterlichen Kalandsbruderschaften im Gebiet der Erzdiözese Paderborn die Zeiten seit dem Mittelalter bis zur Gegenwart überdauert – Anlass genug, ihm eine Festschrift zu widmen und zugleich einen Überblick über die Kalände dieses Sprengels zu bieten.

Kalände, über deren Herkunft aus der frühen kirchlichen Organisation offenbar mittlerweile Einigkeit zu herrschen scheint – sie umfassten die Seelsorger eines bestimmten Gebietes und traten auf bischöfliche Weisung zusammen –, wandelten sich unter dem Einfluss weltlicher, gildeartiger Vereini-